



Andere Seiten

Zürich, 28. Februar 2024

«Ist alles gut?», fragt der Mann mit leicht zusammengekniffenen Augen und zupft sich mit der Hand etwas Luft in die kurzen, von seinem Motorradhelm platt gedrückten Haare. Er sieht aus, wie ich mir einen Kommissar in einem Actionfilm vorstelle: groß, muskulös, mit Sechstagebart. Allerdings könnte er auch gut einen sympathischen Verbrecher mimen, dem man als Zuschauer so manchen Coup verzeiht.

Ist hier etwas nicht gut, wird das sofort bemerkt: Oben, unten, links und rechts haben mich Kameras im Visier, denn ich lungere vor dem

Haupteingang der Kriminalpolizei Zürich herum und durch die Türen vor mir spazieren nicht nur täglich Recht und Ordnung, sondern auch manch harte Jungs und Mädchen, die sich nicht an die Regeln halten. David Harding hat vor dem Eingang einen Kernsatz aus dem Römischen Recht in den Beton meißeln lassen: «Audiatur et altera pars» – übersetzt in alle vier Landessprachen. Sicher zählt es ohnehin zu den Regeln der Polizeiarbeit, dass die eine wie die andere Seite gehört wird. Aber das Werk ist ja wohl nicht als zeigefingrige Belehrung gemeint.

Eine Szene plopt auf meinem inneren Monitor auf: ein Verhörraum, zwei coole Kommissare und ein kleiner Dealer, der beim Betreten des Gebäudes zu Boden geblickt hat und den Beamten jetzt den lateinischen Satz um die Ohren schmiert. Die Vorstellung lässt mich grinsen.

«Ja», sage ich schnell und wende mein Gesicht zur anderen Seite ab: «Ja, es ist alles gut.»

Dieser Text erschien erstmals als Teil der Serie *En passant* im *Kunstbulletin* 4/2024, S.***.